

Die Redaktion

Editorial

2012

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21323>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Die Redaktion: Editorial. In: *Filmblatt*. Filmblatt 49, Jg. 17 (2012), Nr. 2, S. 1–2. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21323>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Editorial

Das Kino in der Bundesrepublik der 1970er Jahre ist noch immer weitgehend unerforschtes Terrain. Das gilt – von prominenten Ausnahmen abgesehen – für einen Großteil des *Neuen deutschen Films*, in noch stärkerem Maße aber für das gleichzeitig entstandene populäre oder auch kommerzielle Kino, das aus dem Blickwinkel einer sich politisch und ästhetisch progressiv verstehenden Filmkritik als Anachronismus erschien. Wenn wir uns diesem mittlerweile historisch gewordenen populären Kino fast 40 Jahre später erneut zuwenden, können wir die grobe Einteilung in Kunst und Kommerz, Autorenfilm und Produzenten kino erst einmal beiseite lassen. Womöglich entdecken wir dann das, was der Titel eines kürzlich erschienenen Tagungsbandes der Deutschen Kinemathek zum deutschen Krimi verspricht: *Die Lust am Genre*. Die Aufsätze von Frank Noack und Lukas Foerster über Zbyněk Brynychs *DIE WEIBCHEN* (1970) und Peter Patzaks *PARAPSYCHO – SPEKTRUM DER ANGST* (1975) – beides verspielte Horrorfantasien – laden dazu ein. Sie werden kontrastiert durch Philipp Stiasnys Analyse der Dokumentation *SNUFF* (1976) von Richard Rimmel, die am Beispiel der Sexfilmproduktion die Verwandlung menschlicher Körper in käufliche Objekte anprangert.

Die Regisseure dieser drei Filme aus den 1970er Jahren sind Grenzgänger. Der Tscheche Brynych, der Österreicher Patzak und der gebürtige Pole Rimmel wurden in anderen kinematographischen Traditionen ausgebildet, sie spielen in unterschiedlichen Tonarten und arbeiten für unterschiedliche Zielgruppen, sie pendeln zwischen Autoren- und Genrefilm, Kino und Fernsehen. Wie bei zahlreichen anderen Filmen aus der Bundesrepublik der 1970er Jahre ist die Überlieferungssituation des Filmmaterials auch bei den drei untersuchten Beispielen höchst unbefriedigend: Von keinem der drei Filme liegen gesicherte 35mm-Kopien in den großen deutschen Filmarchiven.

Mit zwei Lehr- und Kulturfilmen, die nach dem Ersten Weltkrieg im Rahmen der Gesundheitsaufklärung gedreht wurden, befassen sich Anja Laukötter und Hans Hirnsperger. *DIE GESCHLECHTSKRANKHEITEN UND IHRE FOLGEN* (1920) und *HYGIENE DER EHE* (1922) verbindet der Diskurs über die „Volksgesundheit“, aber auch die Verwendung von Real- wie Trickfilmaufnahmen. Beide setzen zudem auf Schockwirkungen, um ihr Publikum wach zu rütteln und ihre Hauptziele zu erreichen: Aufklärung und Veränderung.

Ganz herzlich gratulieren wir Ulrich Gregor zu seinem 80. Geburtstag am 18. September. Er begleitet die Geschicke unseres Vereins CineGraph Babelsberg seit vielen Jahren als Mitglied des Beirats. Auch Ralf Schenk, der seit Juni 2012 Vorstand der DEFA-Stiftung ist, gelten unsere herzlichen Glückwünsche. Neu in die Redaktion von *Filmblatt* aufgenommen wurden Guido Altendorf und Matthias Struch.

Die Redaktion, Berlin, 29. August 2012



Uschi Glas und Zbyněk Brynych bei Dreharbeiten in Franzensbad (oben); Parolen aus Valerie Solanas' *Manifest der Gesellschaft zur Vernichtung der Männer* (1969) in DIE WEIBCHEN (Deutsche Kinemathek)